

Das Glück der Kreaturen und die Frage, wie Ochs und Esel eigentlich dahin kommen.

Wir sind gewohnt, dass in Krippenspielen oder -bildern Gestalten auftauchen, die in der Weihnachtsgeschichte des Neuen Testaments (Lukas, Kap. 2) gar nicht vorkommen.



Die Drei Weisen oder die Hl. Drei Könige mit dem seltsamen Geschenken (Weihrauch, Gold und Myrrhe - was soll ein neugeborenes Kind denn damit anfangen?) zum Beispiel kommen in der Geschichte von Lukas nicht vor. Und auch nicht die Vertreter der Tierwelt, genauer der Haustierwelt.

Wie kommen Ochs und Esel dahin?

Man hat später Ochs und Esel hinzugefügt. Schon auf frühesten Bildern von der Geburt Jesu tauchen sie auf.

Warum?

Weil sie klug sind. Steht im Alten Testament.

Das steht so in einem frühen Tweet

„Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr redet: Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen! Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.“

Das steht bei einem Propheten, ca. 700 Jahre vor Jesu Geburt.

Und was da steht, heißt übersetzt: die Menschen sind zu töricht, um zu erkennen, was Sache ist. Sie wissen nicht, wo sie hingehören.

Sie gehen in die Irre. Sie *sind* irre.

Tiere sind schlauer.

Sie wissen, wo sie hingehören, was sie satt macht und wo sie geboren sind.

Sie sind grundsätzlich in einer Weise in der Welt, die integriert ist in die Weltordnung.



„Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.“

Anders wir Menschen.



So was kriegen Tiere nicht hin.



Es gibt eine Art biblische Zoologie. Eine Lehre vom Leben.

Lebewesen haben etwas gemeinsam - und wenn man es recht bedenkt, entspricht das ziemlich unserer modernen Auffassung.

Mensch und Tier haben zwei Dinge gemeinsam: Sie sind aus Materie und sie sind belebt.

Weiter:

sie teilen die gleichen Lebensbedingungen und sind abhängig von ihnen.

Seht euch noch mal das Feuer in Kalifornien an.

In den Nachrichten wird alles Mögliche gezeigt: ausgebrannte Autos, Häuser ... aber so gut wie nie ist von den Tieren die Rede. Auch bei Überschwemmungen nicht. ...

Anders in der Legende von der Sintflut: da wird ausgesprochenermaßen dafür gesorgt, dass die Tiere ... - überleben!!

Denn beide haben das gleiche Schicksal.

Alle leben auf dieser Erde, alle müssen sich von ihr ernähren, alle haben Gottes Geist als Lebenskraft in sich, alle fühlen, alle leben und sind sterblich, alle sind bedroht, alle teilen das Leben auf der Erde ... - nur sind die Tiere klüger.

Auch ohne Bewusstsein und Sprache

... sie bauen nicht so viel Mist.

Das ist nicht romantisch gemeint. Die biblische Sicht kennt natürlich Raubtiere und so weiter.

Aber:

Was Menschen anrichten, sprengt jeden Rahmen ... deshalb brauchen Menschen eben so etwas wie Regeln und Gebote. Weil sie frei sind. und verantwortlich. Und weniger klug.

Worin sind Tiere also klüger?

„Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.“

Sie wissen, wo sie hingehören.

Sie haben jeweils ihr Zuhause - Ökologie kommt aus dem Griechischen, da steckt das Wort *oikos* drin: „Haus“. Tiere sind behaust. Menschen sind unbehaust.



Sie sind anders in der Welt als wir.
Friedrich NIETZSCHE:

„Betrachte die Herde, die an dir vorüberweidet:
sie weiß nicht, was Gestern, was Heute ist, springt umher, frißt, ruht, verdaut, springt wieder, und so vom Morgen bis zur Nacht und von Tage zu Tage, kurz angebunden mit ihrer Lust und Unlust, nämlich an den Pflock des Augenblicks, und deshalb weder schwermütig noch überdrüssig.
Dies zu sehen geht dem Menschen hart ein, weil er seines Menschentums sich vor dem Tiere brüstet und doch nach seinem Glücke eifersüchtig hinblickt.“

Ja - wir sind anders. Biblische Zoologie sagt das auch.

Dass wir anders sind.

Wir sind verantwortlich.

Vieh und wilde Tiere: wir sollen ihre Herren sein, sie beherrschen, wie es ein Hirte tut: Leiern, behüten und schützen.

Das ist der Unterschied in der Bibel. Wir haben einen Schutzauftrag und sind Gott verantwortlich. Der Philosoph Nietzsche sieht noch einen anderen Unterschied: sie sind *glücklicher* als wir.

Tiere sind behaust: Offenbar gehört dann auch dieses Jesuskind zu ihrem Zuhause.

Wenn es stimmt, dass dieser Jesus so etwas wie Gottes Wille verkörpert (man merkt, ich werde jetzt theologisch und spreche religiös - bisher ging es ja noch ganz nachvollziehbar zu, aber geht mal ein bißchen mit. Die Weltsicht der Juden und Christen kann auch dann interessant sein, wenn man nicht gläubig ist ...) -

wenn es also stimmt, dass Jesus Gottes Wille verkörpert,

dann muss man eine sehr starke Behauptung aufstellen: Tiere raffen das.

Jedenfalls ist das die These der biblischen Zoologie: Es gibt auch einen Rettungswesen und Lebenswunsch für sie.

Daher tauche sie an der Krippe auf.

Das ist tatsächlich ein starkes (und liebenswertes) Symbol:

dass Jesus auch den Frieden nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Tiere bedeutet.

Und zwar ganz besonders für Tiere. Ochs und Esel als Vertreter der Tiere sind die einzigen, die nicht gedrängt oder geleitet werden, zum Stall zu gehen.

Man mache sich das klar: die Hirten kommen wegen der Engel (die habe sie geschickt), Maria und Joseph finden keine Unterkunft, und die Drei Weisen werden von der astrologischen Wissenschaft geleitet - sie folgen dem Stern.

Was aber leitet Ochs und Esel? Was *wissen* die? Sind sie kundig, weil sie wissen, wo ihr Zuhause ist? Wo sie innerhalb der Welt ihren *oikos* haben - wo sie hingehören? Im Unterschied zu Menschen?

Ihr merkt, dass ich unsere normale Krippenpopulation benutze, um allgemein über Mensch und Gott und Tier nachzudenken. Darüber, dass alle Lebewesen leben wollen und bedroht sind, dass alle Lebewesen ihre Schlaueit haben, dass alle Lebewesen Kreaturen sind, und dass alle Lebewesen ein Leben wollen, das glückt. Und die Menschen sollen es gut machen.

Aber ich vermute, dass Tiere oft schlauer und v.a. glücklicher sind als wir, so lange sie nicht in unsere Hände fallen. Ich erspare uns, hier Bilder zu zeigen.



Lange Zeit wurden Tiere als eine Art Maschine angesehen und behandelt. Trotz Evolutionstheorie. Als seien sie irgendwie mechanische Dinge, die auf Reize reagieren: auf A folgt B, und es bedeutet im Grunde nichts. In den letzten fünf oder so Jahrzehnten ändert sich das. Ich erzähle eine Geschichte von Affen.

Jane Goodall, die berühmte Primatenforscherin, hat viel dazu beigetragen, dass die Forschung Tiere, v.a. eben Affen, anders sieht. ZB. gab sie den Affen Namen, keine Nummern (sie ist deswegen hart kritisiert worden. Andere Wissenschaftler fürchteten um die Objektivität).

By the way ...:

Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.



„Und Gott der Herr machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nennte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen...“ (1. Mose 2)

Nach dem Tod ihres Mannes im Jahre 1981 setzte sie sich in Kenia zu Schimpansen. Sie forschte nicht. Sie suchte Gesellschaft. Sie sieht eine junge Schimpansenmutter, sie sitzt mit ihrem Söhnchen da, ihr Junges drückt sich an sie. Jane Goodall schreibt: „Ich verlor jedes Zeitgefühl, die Tiere und ich bildeten eine stille, klaglose Einheit. Mein Ich war nicht ... die Schimpansen und ich, die Erde, die Bäume schienen zu verschmelzen und eins zu werden mit der geistigen Kraft des Lebens.“



Diese Einheit von allem, was lebt, kennt auch utopische Texte, Wünsche und Träume in der Bibel. Es gibt das Bild vom Tierfrieden, in der Kunst auch oft dargestellt.

Ich schlage also vor, das Leben ernsthaft anders zu sehen als gewohnt. Vielleicht so: dass nichts, was lebt, bedeutungslos ist. Dass Ochs und Esel und all die anderen ihre Art haben, in der Welt zu sein. Und dass wir Menschen unsere Art haben - die weit gefährlicher ist.

Beide müssen bewahrt und gerettet werden. Und ich glaube, dass die Tiere darauf warten. Wenn die Lebensbedingungen dieser Welt katastrophisch werden, gehen wir alle zugrunde. Aber im Unterschied zur Bibel baut keiner eine Arche, auf der auch die Tiere Platz hätten. Die Raumkapseln, die wir ins All schießen als Botschaft an Außerirdische kommen ohne sie aus.

Ich zeige ein letztes Bild:



Elefanten, die von sich aus kommen, um Musik zu hören. Das ist ein Brite (klar, Briten kommen auf solche Ideen). Er heißt Paul Barton. Und die Elefanten sind alle irgendwie krank, blind, behindert, weil Menschen nicht gut zu ihnen waren. Und sie kommen zur Musik. Wiegen sich im Takt von Bach und Beethoven. Tatsächlich, kann man auf YouTube sehen.

Da ist Gott. Sein Geist, der in allem ist. Der kreativ ist und versöhnt und Frieden stiftet, der mehr ist als Abwesenheit von Krieg. Alles Leben kennt Resonanz ...

Also:

Was suchen Ochs und Esel? Wie kommen sie zur Krippe?
Sie suchen Rettung und Erlösung und Gemeinschaft und Harmonie.

Ich glaube, wir Menschen werden intensiver und glücklicher Leben, wenn wir Lebenswillen und Glückwunsch in allem sehen, was atmet und wenn wir darauf darauf achten.
Friede auf Erden

Amen